№ 109. Sonntag, den 11. Mai 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung vom 9. Mai.

Der Präsident theilt mit, daß der Kaiser das Präsidium heute 12½ Uhr empfangen und die Meldung von der Konstituirung des Reichstags entgegengenommen hat. (Vergl. Hofbericht.)

Auf Antrag der Abgg. Auer und Gen. beschließt das Haus, den Reichskanzler um Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Kunert und Schippel während der Dauer der Session zu ersuchen.

Der Reichstag nahm alsdann in erster und zweiter Lesung die Gebührennovelle an und verwies die Vorlage, betreffend die Gewerbegerichte an die Kommission. Bei letzterer Vorlage bezeichneten sämmtliche Redner die Einführung solcher Gerichte als wünschenswerth. Konservative und nationalliberale machten nur untergeordnete, andere Redner dagegen erheblichere Bedenken gegen die Vorlage geltend.

Abg. Bachem hatte Bedenken gegen die Zulassung der Rechtsanwälte und wünschte die Möglichkeit der Gebührenfreiheit.

Abg. Tutzauer sah in der Vorlage ein Mißtrauen gegen die Arbeiter, erklärte die Vorlage in vorliegender Form als unannehmbar und verlangte besonders die Ausdehnung des Wahlrechts auf ein jüngeres Lebensalter.

Abg. Mege-Berlin bezeichnete gleichfalls eine Umgestaltung als nothwendig und schloß den Bedenken der andern Redner neue gegen die Beibehaltung des Innungsschiedsgerichts an. Er sprach sich für das aktive Wahlrecht der Frauen aus.

Minister v. Bötticher erklärte die Geneigtheit der Regierung, dem Hause im Einzelnen entgegenzukommen, vertheidigte aber die Beibehaltung des Bestätigungsrechts des Vorsitzenden, wogegen

Abg. Eberty darauf hinwies, daß in bereits bestehenden Schiedsgerichten die Nichtbestätigung sich bewährt habe, und betonte die Aufrechterhaltung des kommunalen Prinzips. Montag Nachtragsetat.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 9. Mai.

Die Berathung des Kultusetats wird bei dem Kap. „Höhere Lehranstalten“ fortgesetzt.

Das Haus nahm den Etat an. Dabei fand eine Diskussion des Antrages Pfeil auf Maßregeln gegen die Störung des Unterrichts an höheren Lehranstalten durch eine Ueberzahl jüdischer Schüler statt. Der Antrag lautet:

„Auf Grund der vom Kultusminister konstatirten Thatsache, daß bei preußischen höheren Lehranstalten wegen der Ueberzahl jüdischer Schüler an den jüdischen Sabbathen und Festtagen der Unterrichtsplan hat verändert werden müssen, die Regierung um Erwägung von Maßregeln zur Beseitigung der hieraus erwachsenden Uebelstände zu ersuchen.“

Die Abgg. Graf Pfeil und Kleist-Retzow befürworteten den Antrag, indem sie die Auffassung vertraten, daß die Artikel 24 und 12 der Verfassung ein Administrativvorgehen ermöglichen, weil durch die jüdischen Schüler wegen ihrer Feiertage der Unterricht gehindert werde und erblickte zugleich in der Ueberzahl der jüdischen Schüler eine Hinderung des Unterrichts im christlichen Geiste.

Der Kultusminister v. Goßler sprach sich diesmal entschieden gegen den Antrag aus, bezeichnete die Unterrichtshinderung als Uebertreibung und erklärte die Zurückweisung der jüdischen Schüler als verfassungswidrig. Die Unterrichts-Verwaltung könne auch so auskommen.

Abg. Miquel und Minister v. Böttcher bekämpften gleichfalls den Antrag, von welchem sie Gegensätzlichkeit herleiteten. Der Antrag wurde angenommen. Dagegen war neben Anderen auch Graf Moltke. Des Weiteren wurde der Antrag, betreffend die Etatseinbringung im Herrenhause spätestens am 15. März angenommen. — Morgen kleine Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai.

— Der Kaiser nahm am Freitag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die Besichtigung der Bataillone des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 vor. An die Besichtigung schloß sich ein Schul- und Gefechtsexerzieren. Den Schluß der Besichtigung bildete ein Parademarsch. Hierauf setzte der Kaiser, begleitet von dem Prinzen Heinrich, sich an die Spitze des Regiments und kehrte mit demselben zur Stadt zurück. Vor dem Schlosse nahm der Kaiser abermals über das Regiment die Parade ab. Mittags 12½ Uhr ertheilte der Kaiser dem Präsidium des Reichstages Audienz. Um 1 Uhr kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. Bei Empfang des Reichstags-Präsidiums unterhielt sich der Kaiser mit den Mitgliedern und wies auf die Wichtigkeit der Militärvorlage hin, deren Forderungen nur auf dringende Bedürfnisse beschränkt seien. Nach einer anderen Mittheilung sprach der Kaiser beim Empfange des Reichstags-Präsidiums sein Mißfallen über die Kritik der Militärvorlagen in der Presse aus, welche die Militärverwaltung nöthigen werde, einen Gegenartikel zu veranlassen. Der Kaiser bat den Präsidenten, auf eine Abstellung dieser Preßkritik hinzuwirken. Man darf überzeugt sein, daß der Reichstag die Vorlage umgehend prüfen, und für die Armee bewilligen wird, was der Kaiser und seine Rathgeber für nothwendig erachten.

— Zu der Militärvorlage meldet die „Saale-Ztg.“: Während General von Caprivi die Vorlage im Sinne des Kriegsministers und des Grafen Waldersee unbedingt billigte, machten einige andere Minister finanzielle Bedenken geltend, die bis zu einem gewissen Punkte auch vom Kaiser getheilt wurden. Infolgedessen erfolgte eine wiederholte Herabminderung des ursprünglich beanspruchten Mehraufwands. Wie man versichert, wird General v. Caprivi für die unveränderte Annahme der kostspieligen Vorlage im Reichstage persönlich eintreten und bei dieser Gelegenheit eine hochwichtige Auseinandersetzung über die allgemeine politische Lage geben.

— Gegenüber den Meldungen über die Entlassung des preußischen Gesandten von Kusserow in Hamburg erfährt der „Hamburger Korrespondent“ authentisch, von Kusserow habe behufs seiner Verheirathung einen sechswöchentlichen Urlaub erbeten, den der Kaiser mit dem Ausdruck des Glückwunsches bewilligte. Die Behauptung, der Gesandte sei entlassen worden, sei unwahr. Die Andeutung, von Kusserow stehe zu den vielbesprochenen Artikeln der „Hamburger Nachrichten“ in Beziehung, entbehre jeder thatsächlichen Unterlage.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Der preußische Gesandte in Oldenburg, Graf Eulenburg, ist zu anderweitiger dienstlicher Verwendung abberufen worden.

— Bei der Gehaltsaufbesserung der mittleren Beamten durch den preußischen Nachtragsetat gehen unbegreiflicherweise die Betriebssekretäre der Staatseisenbahnen trotz der theuren Lebensmittel vollständig leer aus. Diese Beamtenkategorie erhielt seither von 1500 Mk. bis 2400 Mk. pro Jahr, das heißt 2 400 Mk. in den letzten sechs Jahren einer 22 jährigen Dienstzeit. Nun besteht die von der Regierung vorgeschlagene „Erhöhung“ ihrer Bezüge nur darin, daß diejenigen, welche schon 16 Jahre dienen, in den nachfolgenden sechs Jahren statt 2 400 Mk. fortab 2 700 Mk. erhalten. Alle jüngeren Beamten gehen total leer aus. Da wäre denn doch ein Verbesserungsantrag in dem Sinne sehr am Platze, daß alle Betriebssekretäre der preußischen Staatsbahnen fortab statt alle drei Jahre nur um 150 Mk. erhöht zu werden, alle drei Jahre um 200 Mk. aufgebessert würden. Nur dann hätte die Erhöhung praktischen Werth für die Eisenbahnbetriebssekretäre.

— Die „Freisinnige Ztg.“ schreibt heute: „Zu der antisemitischen Wahl im 32. Berliner Kommunalwahlbezirke erhalten wir eine Mittheilung, von der wir wünschen möchten, daß sie sofort seitens des Oberpostdirektors Schiffmann dementirt werde. Danach soll der antisemitische Stadtverordnete Pretzel an den Oberpostdirektor Schiffmann vor der Stichwahl ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet haben: „Bei der am 15. April stattgehabten Wahl eines Stadtverordneten des 23. Kommunal-Wahlbezirks haben sehr wenige Postbeamte ihr Wahlrecht ausgeübt, so daß es dadurch vereitelt wurde, dem königstreuen Kandidaten der Bürgerpartei, den rühmlichst bekannten Herrn Dr. Bachler zum Siege zu verhelfen. Ich ersuche deshalb Ew. Hochwohlgeboren ergebenst, geneigtest veranlassen zu wollen, daß die in der Wählerliste verzeichneten Postbeamten der Postämter Nr. 37 und 54 angewiesen werden, bei der Stichwahl am 6. Mai ihr Wahlrecht auszuüben und für den Herrn Dr. Bachler zu stimmen. Eventuell bin ich bereit, diejenigen Beamten, welche am 6. Mai ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben, oder für den Gegenkandidaten gestimmt haben, der königlichen Oberpostdirektion namhaft zu machen.“ Dieses Schreiben habe der Oberpostdirektor den beiden Vorständen genannter Postämter mit der Weisung zugeschickt, die in Rede stehenden Beamten zusammenzurufen, ihnen Kenntniß davon zu geben und durch Namensunterschrift dies bezeugen zu lassen. Es seien darauf sämmtliche Postbeamten Mann für Mann zur Wahl erschienen und hätten dem antisemitischen Kandidaten, dem Redakteur der antisemitischen „Staatsbürger-Zeitung“ Dr. Bachler ihre Stimme gegeben. Bekanntlich siegte der Antisemit bei der Stichwahl mit 871 gegen 804 Stimmen.

— Für die deutschen Sekundär-Eisenbahnen betrug bisher die größte Fahrgeschwindigkeit 30 Kilometer in der Stunde. Es hat sich indessen das Bedürfniß herausgestellt, auf einzelnen dieser Bahnen Personenzüge mit erhöhter Geschwindigkeit zu befördern. Es ist daher beim Bundesrath die folgende Aenderung des § 27 der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung beantragt worden: Die größte zuläßige Fahrgeschwindigkeit für Züge und einzelne fahrende Locomotiven wird durch die Landesaufsichtsbehörde festgestellt. Größere Geschwindigkeiten als 30 Kilometer in der Stunde bis zu der größten zuläßigen Geschwindigkeit von 40 Kilomer in der Stunde dürfen nur gestattet werden auf normalspurigen Bahnstrecken mit eigenem Bahnkörper und nur für Personenzüge, welche nicht mehr als 20

Eine Perle der Sächsischen Schweiz.

Reise-Plauderei von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Morgens fünf Uhr .... Bei mir hoch oben Wald, Felsen, Wolken in duftender Frühlingspracht; denn es ist ein paradiesisches Stückchen Geographie, wo ich mich befinde. Das poetische Wasser läuft mir ordentlich im Munde zusammen, und ich könnte diese Herrlichkeiten tagelang in korpulenten Gesängen feiern, wenn ich nicht fürchtete, daneben zu dichten und die elementarste Rücksicht auf meine Leser zu verletzen.

Ach so — wo ich mich eigentlich aufhalte? Ich hatte in Schandau meine Siebensachen gepackt, meinen Gedanken zum Sammeln geblasen und mit dieser schlechtbesuchten Gesellschaft berathschlagt, nach welchem schönen Punkte der Sächsischen Schweiz ich mich weiter wenden sollte. Ein alter Förster, den ich in der Verlegenheit konsultirte, griff mir mit guten Rathschlägen unter die Arme. „J nu ja,“ meinte er, „ich höre Lohmen loben, ich möchte Ihnen auch Rathen rathen, Sie können aber auch Wehlen wählen.“ Weshalb ich von dieser Weisheit keinen Gebrauch machte, weiß ich selber nicht; aber ich sitze jetzt auf der Bastei inmitten des herrlichsten Felsenpanorama's, das die Sächsische Schweiz auszuspielen vermag, inmitten der süßesten Waldeinsamkeit, welche sich Angesichts der nahenden Saison auftreiben läßt, inmitten der gewaltigsten Gebirgsdekoration, mit der eine nach Naturschönheiten hungernde Phantasie gesättigt werden kann.

Meinem Fenster gegenüber hat sich eine lange Reihe ungeschlachter Felsriesen aufgestellt, Jahrtausende alte Herren, die wahrscheinlich infolge des Mangels an Bewegung ihre großen Bäuche bekommen haben. Und mit welchem Talent sie schaurige Abgründe, wilde Klüfte und weitgähnende Spalten bilden! ... Alle Wetter, was aber geht jetzt da drüben vor! Auf den Felshäuptern scheint eine General-Versammlung der Wolken stattzufinden. Eine breite, schwarze Regenwolke führt auf einem Felsenthrone den Vorsitz. Vielleicht erklärt sie ihren leichtsegelnden Schwestern, wie sie es anfangen müssen, um den heutigen, sonnentrunkenen Tag auf's Gründlichste zu verschandeln .... Noch kurze Zeit — die Versammlung ist geschlossen; die Wolken fliegen in der Richtung nach Dresden von dannen, sich in der Ferne zu einem schweren, trägziehenden Gebirge verdichtend. Wehe der minniglichen Maid, welche dort ihre neue Frühjahrsrobe ohne Regenschirm spazieren führt!

Ich verlasse das Zimmer und halte Umschau auf dieser herrlichen Bastei. Ich kenne unsere schöne Gotteswelt zur größeren Hälfte — das Erhabene, Wilde, Anmuthige, Liebliche habe ich selten in solch' harmonischer Vereinigung gefunden. Himmelaufragendes Gefelse, bedeckt mit Farrenkraut und Schwefelmoos, quelldurchrieselte Abgründe, sonnenbeglänzte, von Felsschrofen bewachte Matten — das Alles bildet ein entzückendes Ganze. Jetzt zwänge ich mich durch eine lange Felsspalte, in die ein Stückchen blauer Himmel hereinlugt. Feuchte Kühle haucht mich an; es tropft hernieder vom bemoosten Gestein. Und nun trete ich in's Freie — tief unten wallt majestätisch die Elbe dahin. Ein Jauchzer möchte von den Lippen springen, indeß der Wald, seine herrliche Symphonie rauscht. Drüben reichen sich gewaltige Felsmassen die Hände, fester zusammenhaltend als manche Herzen, die sich vor dem Altar ewige Treue schwuren.

Ich muß sie immer wieder betrachten, diese Felsmassen; denn ich kann mich der Meinung nicht verwehren, als seien hier Haufen berühmter Menschen vorbeigezogen, und die Felswände hätten die unsterblichen Namen der Nachwelt zu verkünden .... Ohne Umschweife gesagt, man kann weit in der Welt umherschlendern, um ein solches Beklexen der Natur zu finden, wie auf der Bastei. Die Schreibseuche reicht bis in das vorige Jahrhundert zurück, und es werden gleichmäßig alle Nationen von derselben ergriffen, auch diejenigen, welche sonst im Schreiben eine weise Mäßigung zeigen, wie Russen, Czechen, Kroaten und Slovenen. Hier schreiben sie alle, die Deutschen natürlich am meisten. O wie wichtig das ist, wenn diese Felswände noch den spätesten Geschlechtern erzählen, daß Herr Meyer aus Berlin im Jahre 1823 mit seiner Frau und zwei Töchtern hier gewesen! Das sind denkwürdige Thatsachen, an denen der Menschenfreund nicht gleichgiltig vorübergehen kann. Manche von diesen Felswandsudlern schmieren nicht bloß ihren Namen hin, sondern gleich ein ganzes Gedicht. Sie meinen, unter freiem Himmel könne man eher schlechte Verse vertragen, ähnlich wie mit Tabak und Zigarren. Und wie unverschämt sie sich bei ihrer Dichterei gebärden! Da ruft mir eine Felswand unweit der Bastei-Brücke in Lapidarschrift zu:

„Richte Deinen Blick aufwärts!“

— ich thue es und erblicke ein Birkenbäumchen, auf welchem ein Sperling sitzt —

„Und sei ein Mensch!“

— glaube, das auch bisher schon gewesen zu sein, du flegelhaftes, anonymes Genie!

Außer solchen „Dichtern“ befinden sich übrigens in dem sich täglich nach der Bastei bewegenden Fremdenstrom noch allerhand originelle Käuze. Da sah ich alte Residenz-Sünder, welchen die Aerzte Waldluft und Tugend verordnet hatten. Da zeigte sich ein dicker Lieutenant der leichten Kavallerie, die jedoch bei seinem Eintritt gleich drei volle Zentner schwerer wurde. Der junge Mann war aber durch unermüdliches Herumklettern in der Sächsischen Schweiz bereits soweit hergestellt, daß man hofft, er werde schon demnächst seine lieben Beine wiedersehen können. Da war ein biederer Oesterreicher, der vollständig schönheitsblind zu sein schien. Er guckte Alles mit dem Magen an, meinte, in der ganzen Sächsischen Schweiz röche es immer nach Beefsteak und erinnerte sich der schönsten Partien derselben nur insofern, als er wußte, was er bei einem früheren Ausflug dort gegessen. Da waren drei

Wagenachsen und mit durchgehenden Bremsen versehen sind. Die Betriebsmittel, welche in diese schnellfahrenden Züge eingestellt werden, müssen den bezüglichen Bestimmungen in den Normen für den Bau und die Ausrüstung der Haupteisenbahnen Deutschlands entsprechen. Die Vorlage ist vom Bundesrath an den zuständigen Ausschuß überwiesen worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über die Ausführung des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, vom 22. Juni 1889.

Ausland.

* **Wien**, 9. Mai. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten beschlossen einstimmig, das vom Tschechen-Klub angebotene Kompromiß für die Delegationswahlen anzunehmen. Als Kandidaten wurden Plener, Ruß, Bärnreither und Stoich, als Ersatzmann Siegmund aufgestellt.

* **Rom**, 9. Mai. Der Papst Leo zelebrirte heute Morgen 8 Uhr in dem Konsistorialsaale die Messe für die deutschen Pilger und empfing später die Pilger besonders im Clementinensaal, wobei er sich durch die Reihen der Pilger hindurch bewegte und sich mit ihnen unterhielt. Der Empfang dauerte bis Mittag.

* **Rom**, 9. Mai. Das Zentralkomitee des italienischen National-Schützenfestes empfing heute ein Telegramm des geschäftsführenden Ausschusses des 10. deutschen Bundesschießens in Berlin, worin den italienischen Schützen brüderlicher Gruß entboten und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß dieselben im Juli zahlreich nach Berlin kommen würden. Das Telegramm schließt: „Es lebe König Humbert, der erhabene Freund des deutschen Volkes, es lebe die italienische verbündete Nation!“

* **Paris**, 8. Mai. Der Kriegsminister Freycinet hat den sofortigen Bau einer Bahnlinie Saint Maurice-Giromagny beschlossen, welche das Mosel- und Saone-Thal verbinden und die Vereinigung der Truppen erleichtern wird. Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, in welchem sie den Kriegsminister ermächtigt, die zu den Uebungen einberufenen Wehrmänner, wenn die Verhältnisse es wünschenswerth machen, unter den Fahnen zu behalten.

Paris, 8. Mai. Die „Magdeburger Ztg.“ bringt folgenden Drahtbericht: „Großes Aufsehen erregt das allgemein verbreitete Gerücht, der Staatsanwalt wolle gegen Lesseps Anklage wegen gesetzwidriger Vorgänge in der Panama-Angelegenheit erheben.“ Die vorliegenden Pariser Blätter thun der Sache keine Erwähnung. Lesseps, der „große Franzose“, der Schöpfer des Suezkanals, ist jetzt nahezu 85 Jahre alt. Seine Ehrlichkeit ist bis jetzt nie in Zweifel gezogen worden. Daß die Verhältnisse des Panamakanals über alle Maßen verfahren sind, ist bekannt.

London, 9. Mai. Stanley hat auf dem Zuge von der Ostgrenze des Kongostaates an Verträge mit den Eingeborenen abgeschlossen, wodurch diese sich unter englischen Schutz stellten. Die Verträge sind im Foreign office niedergelegt. Jetzt werden in Berlin Anstrengungen gemacht, um die Anerkennung dieser Verträge seitens Deutschlands zu erwirken. Dadurch würde die Ausdehnung der deutschen Interessensphäre namentlich nach Norden hin beschränkt werden.

* **New-York**, 8. Mai. Einem Telegramm der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Rio de Janeiro zufolge, befindet sich der Episkopat Brasiliens in offener Opposition gegen die Regierung. Derselbe hat eine Erklärung erlassen, in welcher er das Geschick Dom Pedro's bedauert, aber darauf verzichtet, die Republik zu bekämpfen, da diese prinzipiell nicht unverträglich mit der Religion sei. Der Episkopat bekämpft aber energisch das Dekret, welches die Trennung von Staat und Kirche und die Kultusfreiheit proklamirt. Entschiedene Maßregeln der Regierung wider den Klerus gelten als bevorstehend.

* **Sansibar**, 9. Mai. Ein britischer Kreuzer fing einen arabischen Dhau mit 40 Sklaven ab. Es ist ein vollständiger Schiffskordon um die Pembainsel gebildet.

brave Seelen, welche die schönsten Aussichtspunkte nur deshalb besuchten, um dort einen Skat zu „dreschen“. Da kamen mehrere blaßwangige Jungfrauen daher. Sie nahmen ein paar Silben in den Mund, kauten eine Zeitlang darauf herum, spuckten sie aus — dann hatten sie englisch gesprochen. Kurz, alle möglichen Gesellschaftstypen fanden ihre Vertretung.

Wird doch die Bastei alljährlich von weit über hunderttausend Fremden besucht. Mögen sie nach Nationalität, Alter, Sprache noch so verschieden sein — sie finden eine gleich gute Aufnahme in dem prächtigen Bastei-Hotel mit seinen komfortablen, auch den weitesten Ansprüchen genügenden Zimmern, luftigen Veranden, schattigen Lauben und der rühmlichst bekannten Küche. Der Inhaber desselben, Herr Richard Leukroth steht mit seinen Leistungen auf derselben Höhe der Situation, wie sein Hotel auf der Höhe der Bastei. In gewinnender Liebenswürdigkeit weiß er den Wünschen seiner Gäste entgegenzukommen und ihnen den Aufenthalt auf diesem gottbegnadeten Flecken Erde auf's Angenehmste zu gestalten. Was Wunder, wenn die Besucher hier oben zumeist länger weilen, als Anfangs in ihrem Reiseprogramm stand, wenn Leukroth durch sein unermüdliches Vorwärtsstreben zu den populärsten Hoteliers der ganzen Sächsischen Schweiz gehört!

So haben eine herrliche Natur und eine ausgezeichnete Verpflegung einen innigen Bund geschlossen. Nur scheint es mir immer, als fühle sich dieses großartige Gefelse beleidigt, wenn es von vielen Fremden durchs Opernglas angeguckt wird wie gepappte Kulissen — als fühlen sich diese bequemen Wege inmitten der erhabenen Romantik verletzt, wenn irgend ein zwanzigjähriger Schlingel aus Faulheit darüber hinreitet — als fühle sich diese gewaltige, von dem Odem Gottes durchwehte Gebirgsnatur gekränkt, wenn ihr die Menschen ihre kleinlichen Leiden vordeklamiren . . . Nun aber leb wohl, du schöne Bastei, du glänzendste Perle der Sächsischen Schweiz!

Provinzielles.

Elbing, 9. Mai. Der Kaufmann B. hierselbst hatte sich vor etwa 2 Wochen eine leichte Ritzwunde an der linken Hand zugezogen, ohne dieselbe weiter zu beachten; als er nun wenige Tage darauf, um eine Kraftprobe abzulegen, das Heben von Zentnergewichten ausführte, trat unterhalb des Schultergelenkes eine Geschwulst hervor, die schnell zunahm. Die hinzugezogenen Aerzte konstatiren denn auch eine Blutvergiftung und schritten zu einer Operation. Der Zustand des Patienten verschlechterte sich trotzdem von Tag zu Tag, so daß man gestern Nachmittag eine erneute Operation vornahm. Dieselbe war gleichfalls erfolglos, denn bald darauf wurde der Unglückliche nach furchtbaren Qualen durch den Tod von seinen Leiden erlöst. Herr B. stand in vollster Kraft und Mannesblüthe, doch hatte das 1½wöchige Krankenlager genügt, um ihn völlig hinfällig zu machen. (E. Z.)

Inowrazlaw, 9. Mai. Herr Amtsgerichtsrath Zacher feierte gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der landwirthschaftliche Verein ließ durch den Kammerherrn, Freiherrn v. Willamowitz-Möllendorf dem Jubilar die Glückwünsche des Vereins aussprechen. Im Namen der Stadt erschienen der Erste Bürgermeister Dierich und eine Deputation der Stadtverordneten. Die Subalternbeamten des Gerichts überreichten ein prachtvolles Album. Die Kollegen brachten persönlich ihre Glückwünsche dar. Die Rechtsanwälte spendeten einen über zwei Meter hohen Regulator. Herr Landgerichtspräsident Freiwald aus Bromberg überreichte im Allerhöchsten Auftrag dem Jubilar den Rothen Adler-Orden vierter Klasse. Vom Ober-Landesgerichtspräsidenten ist eine Glückwunschdepesche gesandt worden. Nachmittags fand in Basts Hotel ein Festessen statt. (O. P.)

Neustadt bei Pinne, 8. Mai. Nach einem heute von dem Rabbiner Dr. Pick in Breslau an den hiesigen Korporations-Vorstand eingegangenen Schreiben hat derselbe die auf ihn hier getroffene Wahl als Rabbiner der jüdischen Gemeinde ablehnen müssen, weil er inzwischen von der israelitischen Gemeinde in Marienburg zum Rabbiner gewählt worden und diese Stelle bereits angenommen habe. (Pos. Ztg.)

Skalmierzyce, 7. Mai. Auch hier in Deutschlands Osten regt sich die Thätigkeit für Erweiterung des Diakonissenwesens. In Ostrowo fand gestern zum Besten des daselbst befindlichen Diakonissenhauses ein Konzert statt, in welchem der evangelische Kirchenchor H. Hofmann's „Die schöne Melusine“ meisterhaft zum Vortrag brachte. Bei der konfessionell sehr gemischten Bevölkerung entsprach leider die Einnahme nicht den Erwartungen, die man auf das humanitäre Bestreben gesetzt hatte.

Lokales.

Thorn, den 10. Mai.

— [Nachträgliches von der Feier aus Anlaß der Enthüllung des Standbildes Kaiser Wilhelm I.] auf der Eisenbahnbrücke. Bei dem Festessen wurde folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „An Seine Majestät den Kaiser, Berlin. Eurer Kaiserlichen Majestät zeigt das unterzeichnete Festkomitee allerunterthänigst an, daß das Standbild Sr. hochseligen Majestät des Kaisers Wilhelm I. auf der Thorner Eisenbahnbrücke unter Betheiligung des General-Kommandos, des Oberpräsidiums, sowie aller übrigen Behörder, der Garnison, Korporationen und aller Klassen der Bevölkerung in festlichster Weise enthüllt worden ist, und daß soeben ein begeistertes Hoch auf Ew. Majestät beim Festmahl erklungen ist. Gott segne und schütze Ew. Majestät! Das Festkomitee.“ Darauf ist gestern folgende Antwort eingelaufen: „Seine Majestät der Kaiser lassen für die Meldung von der Enthüllung des dortigen Standbildes Allerhöchst Ihres hochseligen Herrn Großvaters und der loyalen Kundgebung der Festtheilnehmer bestens danken. Im Allerhöchsten Auftrage: Der Geheime Kabinetsrath von Lucanus.“ — Die reich geschmückten Dampfer, Kähne und Gondeln, welche kurz oberhalb der Eisenbahnbrücke zur Zeit der Enthüllungsfeier vor Anker gegangen waren und deren wir gestern noch Erwähnung gethan haben, waren vom hiesigen Schiffer- bezw. Ankerverein aufgestellt.

— [Personalien.] Der Gutsbesitzer Albert Windmüller zu Breitenthal ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Guttau ernannt; ferner sind zu Amtsvorstehern ernannt: Gutsverwalter Höning zu Augustinken für den Amtsbezirk Plusnitz, Kreis Briesen, und der Gutsbesitzer Strübing zu Leyde für den Amtsbezirk Birkenau.

— [Prämiirung auf der Berliner Mastvieh-Ausstellung.] Von westpreußischen Ausstellern erhielt auf der gegenwärtigen Mastvieh-Ausstellung zu Berlin Herr Müller-Gurschno (Kreis Strasburg) den Ehrenpreis des landwirthschaftlichen Ministeriums für den besten Züchter junger Ochsen: eine Bronze-Statuette, ferner derselbe Aussteller einen ersten Geldpreis.

— [Lotterie.] Die Ziehung der dritten Klasse der gegenwärtigen 182. preußischen Klassen-Lotterie findet am 16., 17. und 18. Juni statt.

— [Körungs-Kommission.] Der Rittergutsbesitzer Rittmeister a. D. von Vogel zu Nielub ist von dem Verwaltungsrath des Zentral-Vereins westpreußischer Landwirthe zum stellvertretenden Vorsitzenden der Körungskommissionen für die Kreise Stuhm, Marienwerder, Rosenberg, Graudenz, Kulm, Thorn, Briesen, Strasburg und Löbau gewählt und hat diese Wahl angenommen.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Der § 14 des Reichs-Nahrungsmittelgesetzes bestimmt hinsichtlich des fahrlässigen Herstellens oder Feilhaltens gesundheitsschädlicher Nahrungsmittel ein höheres Strafmaß, wenn durch die Handlung ein Schaden an der Gesundheit eines Menschen verursacht worden.“ In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht ausgesprochen: Ein Schaden an der Gesundheit liegt dann vor, wenn durch die Einwirkung auf den Körper eines Menschen dessen Organismus in den zum Leben erforderlichen gewöhnlichen Verrichtungen eine wenigstens theilweise Störung erleidet; ein krankhafter Zustand von längerer Dauer ist nicht erforderlich.

— [Ueber den Einfluß des Schnürens] auf die inneren Organe, insbesondere auf die Leber, ist schon viel von ärztlicher Seite gesprochen und geschrieben worden. Auch Professor Rudolf Virchow machte kürzlich in seiner Vorlesung über die Krankheiten der Leber auf die schädlichen Folgen des Schnürens aufmerksam. Da der äußere Druck sich leicht und sicher nach innen fortsetze und auspräge, so könne man schon aus der Form einer erhaltenen Leber auf die Zeit der Mode schließen, der die Trägerin angehört habe. So sei es möglich, die Leber aus der Zeit des Ancien-Regime, der Orleans, Napoleons ꝛc. zu unterscheiden. Durch das übermäßige Schnüren verschwänden ganze Lebertheile, andere wüchsen in abnormer Weise, — Veränderungen, welche bei der hervorragenden Bedeutung jenes Organs die schwerwiegendsten Zufälle herbeiführen müßten.

— [Sog. Bonbillets.] Von jetzt ab bis einschließlich 30. September d. J. werden wieder Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin zum Anschlusse an die daselbst zum Verkaufe stehenden Rundreisekarten (feste oder zusammenstellbare) sowie an die Sommerkarten wie folgt ausgegeben werden: Nach Berlin Stadtbahn. Von Allenstein, Braunsberg, Bromberg, Czerwinsk, Danzig lege und hohe Thor, Dt. Eylau, Dirschau, Elbing, Gnesen, Graudenz, Insterburg, Jablonowo, Königsberg, Konitz, Korschen, Kreuz, Landsberg a. W., Laskowitz, Marienburg, Marienwerder, Memel, Neustettin, Osterode, Pr. Stargard, Schneidemühl, Thorn, Tilsit und Warlubien mit 60tägiger Giltigkeitsdauer. Im Anschlusse an Rundreisehefte nach Italien, sowie an zusammenstellbare Fahrscheinhefte werden jedoch die Rückfahrkarten mit 60tägiger Giltigkeitsdauer während des ganzen Jahres verkauft. Ermäßigung bei Kinderbeförderung und Gepäckfreigewicht, sowie Zulösung von Fahrkarten beim Uebergange in höhere Wagenklassen wie im gewöhnlichen Verkehr.

— [Die Ansiedelungskommission] hat, wie der „Dziennik Poznanski“ mittheilt, das Rittergut Grzybno im Kreise Strasburg in Westpr., welches einen Flächeninhalt von 553 Hektar hat, angekauft. Vor 20 Jahren war das Gut im Besitze des Herrn Stanislaus v. Lyskowski, welcher dasselbe an den bisherigen Besitzer Herrn Kulow, einen Deutschen, verkauft hat. In der Nähe von Grzybno liegt das ehemalige Rittergut Bobrowo, welches von der genannten Kommission in eine deutsche Ansiedelung umgewandelt worden und von Ansiedlern bereits bewohnt ist.

— [Pestalozzi-Verein.] Die Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Westpreußen (Zentralort Danzig) findet am 24. Mai im Kaiserhofe zu Danzig statt.

— [Waarenprobe-Sendungen durch die Briefpost.] Nach einem Erlasse des Staatssekretärs des Reichs-Postamts sind von jetzt ab im inneren deutschen Verkehr Waarenproben bis zu einer Ausdehnung von 30 cm in der Länge, 20 cm in der Breite und 10 cm in der Höhe zur Beförderung mit der Briefpost gegen die bestehende ermäßigte Taxe zugelassen.

— [Turnverein.] Morgen Sonntag, den 11. d. Mts., tagt hier der Turntag des Oberweichselgaues der deutschen Turnerschaft. Zu demselben entsenden die Turnvereine in Bromberg, Briesen, Kulm, Kulmsee, Inowrazlaw, Gollub, Nakel, Krone a./B., Schwetz, Schönsee, Wongrowitz ihre Vertreter. Der Zutritt zu den Verhandlungen, welche in den Vormittagsstunden im Nicolai'schen Saale abgehalten werden, steht jedermann frei, ebenso bei rechtzeitiger Anmeldung die Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Mittagessen daselbst. Von 3—5 bezw. 6 Uhr findet im Turnsaale der Knabenmittelschule ein gemeinsames Turnen statt, dessen Hauptzweck gegenseitige Belehrung ist. Bei der Beschränktheit des Raumes kann der Zutritt nicht allgemein frei gestellt werden, insbesondere haben Schüler bis zu 14 Jahren keinen Zutritt. Nach Schluß des Turnens werden bis zum Abgang der Abendzüge die Vertreter im Nicolai'schen Garten gesellig zusammen bleiben.

— [Monatsoper.] Seit nunmehr fast 10 Jahren hat Berichterstatter Gelegenheit gehabt, alle Vorgänge auf dem Gebiete der Kunst in unserem Orte zu beobachten, eine so vorzügliche Aufführung der Halevy'schen Oper „Die Jüdin“, wie sie gestern von der Künstlerschaar des Herrn Direktor Schwarz im Viktoria-Saale gegeben wurde, ist ihm aber in dem Jahrzehnt nicht vorgekommen. Es waren gestern Sängerinnen, Sänger, Chor und Orchester vorzüglich, die Aufführung war sorgfältig vorbereitet, so daß nur eine Klage anzubringen ist und zwar die über mangelnden Besuch. Herr Schwarz verdient eine bessere Unterstützung seines Unternehmens mit vollem Recht, er hat unter großen Opfern eine Künstlerschaar gewonnen, die noch im vergangenen Winter die Zierden großer Bühnen gewesen sind, und auch in der folgenden Saison auf gleichen Bühnen hervorragende Erfolge erringen werden. So vorzügliche Sängerinnen, wie Frl. Kühnel, die gestern die Recha sang, und Frl. Louise Ottermann, welche die Partie der Eudora durchführte, haben wir in Thorn auf den „Brettern“ wohl kaum früher gehört, dabei war das Spiel der beiden Künstlerinnen von so packender Wirkung, daß — nun wir können es wohl verrathen — die Augen vieler Damen nicht thränenlos blieben. Herr Düsing sang den Kardinal. Der serieuse Baß des genannten Herrn kam in dieser Partie zur vollen Geltung, wir wünschen Herrn D. Glück zu seinem gestrigen Erfolge, Herr D. erwirbt sich in Thorn immer größere Anerkennung. Dasselbe wollen wir von Herrn Dworsky (Eleazar) sagen, der in Gesang und Spiel gleich ausgezeichnet war, ebenso wie Herr Scheller als Fürst. Auch die übrigen Mitwirkenden haben zum Gelingen der Vorstellung vieles beigetragen; die gestrige Aufführung wird allen Zuhörern für lange Zeit unvergessen bleiben.

— [Monatsoper.] Am morgenden Sonntag gelangt im Theater des Viktoria-Garten Mozart's „Hochzeit des Figaro“ zur Aufführung, mit welcher Oper unser Ensemble seinen größten künstlerischen Erfolg in Graudenz errungen hat. In Frl. Ottermann und Herrn Düsing besitzt unsere Monatsoper zwei vortreffliche Repräsentanten der Susanne und des Figaro. Die Gräfin wird Frl. Kühnel, den Cherubin Frl. Dupont und den Grafen Herr Städing singen. — Am Montag findet keine Vorstellung statt. Dienstag Wagner's „Tannhäuser.“

— [Eine öffentliche Versammlung] hielten gestern Nachmittag 5 Uhr die Maurer Thorns und Umgegend im Saale des Volksgarten-Theaters ab. Erschienen waren etwa 400 Maurer, unsern Ort haben bereits in Folge des Ausstandes über 100 tüchtige Maurergesellen verlassen. Mit Bestimmtheit wurde behauptet, daß hiesige Unternehmer an den Fortsbauten fremde Leute beschäftigen, die nicht Gesellen sind, und deren Beschäftigung vielleicht verhängnißvoll werden könnte. Der Königl. Fortifikation soll hiervon Mittheilung gemacht werden, eine Abhilfe bezweckende Petition soll dem Kriegsminister eventuell Sr. Majestät dem Kaiser übermittelt werden. Unter Bezugnahme auf ein Eingesandt der Bauunternehmer in einem hiesigen Blatte wurde festgestellt, daß die Königl. Fortifikation die hiesige Garnisonverwaltung, das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt und das Artillerie-Depot bei zehnstündiger Arbeitszeit (welche die Maurer anstreben) 3,75 Mark, in einigen Fällen 4 Mark zahlen. Die Angaben des Eingesandt seien sonach hinfällig. — Da die

Meister bisher ein Entgegenkommen nicht gezeigt haben, wurde beschlossen Montag, den 12. dieses Monats, auf allen Bauten die Arbeit einzustellen. — Wir schließen hieran noch folgende Bemerkungen: Soweit es bekannt geworden, sind die hiesigen Arbeitgeber bereit, sämmtliche streikenden Gesellen, die Führer der Bewegung ausgenommen, unter den bisherigen Verhältnissen wieder in Arbeit zu nehmen, sobald die Gesellen sich auf ihren Bauplätzen melden. Auch die Gesellen streben nach einer Verständigung mit den Arbeitgebern, allerdings halten sie entschieden an ihren Bitten fest, denn nur wenn diese erfüllt werden, können sie auf eine Besserung ihrer Lage rechnen. Beabsichtigt wird nunmehr von den Gesellen, am Dienstag, den 13. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Saale des Volksgartens nochmals eine Versammlung des Vorstandes und der Lohnkommission einzuberufen, und zu dieser die Arbeitgeber einzuladen. Wir zweifeln nicht, daß die Arbeitgeber der Einladung Folge leisten werden, und so eine Verständigung ermöglichen, die im Interesse der Bauherren wie auch der Gesellen nur wünschenswerth sein kann.

— [Eine katholische Lehrerstelle] an der hiesigen Elementar-Mädchen-Schule ist zu besetzen. Der Zeitpunkt der Anmeldungen ist heute abgelaufen. 4 Lehrer bewarben sich um die Stelle.

— [Zugelaufen] ist ein kleiner brauner, anscheinend werthvoller Hund. Näheres Altstädt. Markt Nr. 297, 1 Treppe, im Hause des Fleischermeisters Herrn Tews.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,81 Meter. Das Wasser fällt sonach langsam weiter. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Anna“ mit 2 Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen, Regierungsdampfer „Kulm“ hat heute einen mit Faschienen beladenen Kahn stromaufwärts bis Schillno geschleppt, die Faschienen sollen bei den dortigen Buhnenbauten Verwendung finden.

Kleine Chronik.

* Das neue Verzeichniß der Theilnehmer an der Berliner Stadtfernsprecheinrichtung ist soeben erschienen. Dasselbe weist 687 Seiten, also 187 Seiten mehr, wie im Vorjahre auf. Die Anzahl der Theilnehmer beträgt rund 13 500. Durch besonders große Anschlußzahl zeichnen sich nachstehende Theilnehmerklassen aus: Aerzte 200, Agenten und Kommissionsgeschäfte 250, Apotheken 100, Bank- und Wechselgeschäfte 550, Baufirmen 200, Kolonialwaaren-Handlungen 250, Holzhandlungen 250, Rechtsanwälte 200, Restaurants 200, Weinhandlungen 200. Vorstehende Angaben sind der elektrotechnischen Zeitung entnommen.

* Eine Neuerung im Kasernenleben ist nach einem Bericht der „Post“ beim Garde-Füsilier-Regiment eingeführt worden. Damit die Mannschaften bei schönem Wetter ihre freien Abendstunden nicht in den Kasernenstuben zubringen, werden an einigen Abenden der Woche auf dem Kasernenhofe von der Regimentskapelle Konzerte gegeben. Möglichst ist dabei für die Ungezwungenheit der Leute gesorgt worden. Ein mächtiger Plan von grauer Leinewand trennt einen großen Theil des Hofes ab, so daß die Soldaten, die dort an langen Tafeln auf Bänken sitzen, nicht gezwungen sind, jedes Mal aufzustehen und Honneurs zu machen, wenn ein Vorgesetzter vorübergeht.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Argenau. Verkauf von Kiefern-Kloben, Reisern- und Spaltknüppeln am 14. Mai von Vorm. 9 Uhr ab in Gehrke's Gasthofe zu Argenau.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 10. Mai sind eingegangen: Freuser von Engelmann-Radymno, an Engelmann-Berlin 4 Traften 2300 kief. Rundholz; Rapsch von Jeremias-Tykoszin, an Jeremias-Posen 3 Traften 1288 kief. Rundholz; Krabiell von Donn u. Endelmann-Sausk, an Groch-Schulitz 5 Traften 2012 kief. Rundholz, 327 kief. Schwellen, 50 kief. Mauerlatten, 336 kief. Sleeper, 1631 eich. Stabholz; Schlickeisen von Falkenberg-Hirowice, an Falkenberg-Küstrin 5 Traften 2562 kief. Rundholz; Strauch von Stoltz-Maczkowice, an Stoltz-Driesen 4 Traften 30 Eichen, 326 birk. Rundholz, 4352 kief. Rundholz, 371 eich. Kanthölzer; Bilgenroth von Boas-Dobrzyn, an Boas-Landsberg 3 Traften 22 Buchen, 393 birk. Rundholz, 2257 kief. Rundholz, 10 Elsen, 213 eich. Schwellen; Elkind von Seldowitz-Minsk, an Ordre Schulitz u. Danzig 6 Traften 1235 kief. Balken, 359 Timber, 20 kief. Schwellen, 5726 kief. Mauerlatten, 822 kief. Sleeper; Kara von Horowicz-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 1099 kief. Rundholz; Czaiska von Muth-Warschau, an Muth-Liepe 2 Traften 2994 kief Rundholz.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	33,75	„	—,—	„
Mai	—,—	„	53,50	„	—,—	„
„	—,—	„	33,75	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 9. Mai.

Weizen. Transit ohne Handel. Bezahlt inländ. weiß 126 Pfd. 187 M., Sommer- 114 Pfd. 160 M., 120 Pfd. 170 M.

Roggen. Inländischer 128/9 Pfd. 152 M., 122 Pfd. etwas Geruch 150 M.

Gerste große 105 Pfd. 140 M., russische 97 bis 110 Pfd. 97—108 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,65—3,90 M. bez., Roggen- 4,70 M. bez.

Rohzucker matt, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,25—12,30 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Mai.

Fonds: fest.			9. Mai.
Russische Banknoten		229,85	230,00
Warschau 8 Tage		229,70	229,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,40	101,40
Pr. 4% Consols		106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		67,20	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,20	63,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,10	99,20
Oesterr. Banknoten		172,35	172,35
Diskonto-Comm.-Antheile		217,90	217,90
Weizen:	Mai	203,20	204,20
	September-Oktober	187,50	188,70
	Loco in New-York	1 d 2¹/₁₀ c	1 d 1⁶/₁₀ c
Roggen:	loco	164,00	166,00
	Mai	161,20	164,20
	Juni-Juli	161,50	164,00
	September-Oktober	153,00	153,50
Rüböl:	Mai	72,90	73,00
	September-Oktober	58,80	59,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,00	54 10
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,30
	Mai-Juni 70er	33,60	33,70
	August-Septbr. 70er	34,80	34 80

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. Mai 1890.

Wetter: trübe.
Weizen behauptet, 125 Pfd. bunt 176 M., 128 Pfd. bunt 178/9 M., 128/9 Pfd. hell 180/1 M.
Roggen flau, 121/2 Pfd. 157 M., 125 Pfd. 158/9 M.
Gerste Futterw. 120—125 M.
Erbsen Futterw. 138—143 M.
Hafer 158—163 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Rademanns Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** zu haben à M. 1.20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen.

Der neuumzäunte
Lagerplatz an der Uferbahn,
bei der Dampferladestelle, soll vom 1. Juni ab auf 3 Jahre vermiethet werden. Termin dazu an Ort und Stelle
am 14. Mai, Vorm. 11 Uhr.
Die Handelskammer.

Die letzten Königsb. Pferdeloose
à 3 Mk., Ziehung den 16. Mai; zu haben in allen durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen, sowie 11 Loose für 30 Mk. empfiehlt die General-Agentur von
Leo Wolff, Königsberg i. P.

Vorzüglich gutsitzende
CORSETS.
Geschw. Bayer, Alter Markt 296.

Brillant-Aufbürstfarben
zum Ueberbürsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe, à Flasche 25 Pfennig, bei Anton Koczwara, Drogenhandlung.

Prima Seifenpulver,
ausgewogen pr. Pfd. 25 Pfg.
grüne und Talgseife „ „ 20 „
Soda „ „ 6 „
sowie sämmtliche Artikel zur Wäsche empfiehlt billigst
das erste Thorner Consum-Geschäft,
Schuhmacherstr. 346/7, Altst. Markt-Ecke.



in gelbbraun, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe.
Niederlage in Thorn bei Hugo Claass, Butterstrasse.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Prima Virgin.
Saat-Mais
offerirt billigst
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 13.

Ein Hausknecht
findet zum 15. d. Mts. Stellung
Culmerstraße 335.

Mineralwasser-Fabrik
Max Pünchera,
Strobandstr. Nr. 15
empfiehlt
Selterwasser mit destillirtem Wasser bereitet, in Syphons, Patentflaschen und grünen Korkflaschen.
Brause-Limonaden,
ein erfrischendes wohlschmeckendes Getränk.
Himbeer-, Apfelsinen- und Citronen-Saft.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.
Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.
Original-Kaufloose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen Baar, so lange der Vorrath reicht: 1/1 à 116, 1/2 à 58, 1/4 à 29, 1/8 à 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/1 à 188, 1/2 à 94, 1/4 à 47, 1/8 à 24 Mark); ferner: Antheil-Vollloose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. und 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 Mk. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868).



Bierdruck-Apparate
jeder Art, mit Kohlensäure und Luftdruck, zu haben bei
A. Kuntz, Brückenstr. 6.

Ein brauner Wallach,
4 Jahr alt, aus gutem Gestüt, 3½ ', geritten und gefahren, oder
eine braune Stute
(Wehlau), 9 Jahr alt, 5 ", ist zu verkaufen.
Globig, Kl.-Mocker neben Rüster.

1—2 Lehrlinge
können sich melden. L. Meiler, Schmiedemstr. Bachestr. 19.

Die in der Nähe des Stadtbahnhofs stehende
große Brodverkaufsbude
ist sofort zu verkaufen. Näheres bei
C. Seibicke, Bäckermeister.

Mehrere kräftige
Ziegelei-Arbeiter
finden bei gutem Lohn Beschäftigung in der Dampfziegelei von J. G. Neumann in Bromberg.

Junge Damen können das Anfertigen der Damengarderobe gründlich erlernen bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 154, I.

Geübte Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Martha Haeneke, Modistin,
Kulmerstraße 332.

Geübte Rockarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Emma Himmer, Elisabethstr. 264/5, II.

Einen ordentlichen nüchternen
Rollkutscher
sucht von sofort
W. Boettcher, Spediteur.

1 gr. Laden zum 1. October cr. zu vermiethen.
O. Szczypinski, Heiligegeiststr. 162.

Eine herrschaftliche Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, von sofort zu vermiethen.
G. Soppart.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen Culmerstr. Nr. 309/10.

Eine Wohnung, 1 Treppe hoch, von 2 Zimmern, Küche, Entree u. Kellerraum, ist sofort zu verm. Culmerstr. Nr. 309/10.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Entree, Küche, Zubehör ist von sofort zu verm. Murzynski, Gerechtestr. 122/23

Eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause, III. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. Preis inkl. Wasserleitung 650 Mk. Georg Voss.

Herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer 2c., von sofort resp. 1. Okt. zu vermiethen.
A. Majewski, Bromb. Vorst.

Ein Wohnkeller, auch zum Geschäft geeignet, sofort zu verm. Gerechtestr. 118.

1 Beamtenwohnung zu vermiethen bei
C. Bayer in Mocker.

Kleine Wohnung, 3. Etage, für 50 Thlr. an ruh. Miether sof. zu verm. Breitestr. 456.

Catharinenstr. 192 ist sof. wegen Todesfall **eine Wohnung** zu vermiethen.

In meinem neu erbauten Hause, Bromb Vorst. Schulstr. 171, sind **Wohnungen,** bestehend aus 3 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Balkon, Entree, nebst Holzstall, Keller und Zubehör von sofort billigst zu vermiethen. Auch ist daselbst ein **Pferdestall** für 2—3 Pferde nebst Burschenstube, Heuboden u. Wagenremise, sowie **1 Lagerkeller** zu haben.
A. Schoemey, Lehrer.

1 Wohnung, 2 u. 3 Zimmer nebst Zubehör **zu vermiethen** Kl.-Mocker Nr. 587, vis-à-vis dem alten Viehmarkt (Wollmarkt). Casprowitz.

Mehrere Wohnungen und **Pferdestall** zu vermiethen. Blum, Culmerstr. 308.

Die **2. Etage,** best. aus 6 Zim. u. Zubehör vom 1. April ab zu vermiethen Gerechtestraße 128. Zu erfragen 3 Treppen.

1. Etage, 4 Zim. nebst Zubehör v. 1. April 1890 zu vermiethen. J. Sellner, Gerechtestr. 96.

Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung, in der 3. Etage zu vermiethen bei F. Gerbis.

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. W. Landeker.

Umzugshalber ist **Alter Markt 289** die **neu renovirte Balkonwohnung** in der ersten Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser, Breitestraße 84.

Sommerwohnung
zu vermiethen Fischerstraße 129 b.

M. Zim. m. u. o. Pens. z. v. Schuhmacherstr. 426.

Couverts
mit Firmendruck
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Emser Pastillen
aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.
Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**
Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Birkenbalsam-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a./M.
vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten, à Stück zu 30 und 50 Pfg. Allein-Verkauf bei
Adolph Leetz, Seifenfabrik.

Wohnung von 5 Zimmern 2c., auch getheilt, resp. zur Sommerwohn., von sof. zu verm. Ww. E. Majewski, Bromb. Vorst.

Ein möblirtes Zimmer, Hof, zu vermiethen Breitestr. 310 bei O. Scharf.

Ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 154, 1 Tr.

Gut möbl. Zim., mit auch ohne Beköst., für 1 od. 2 Herren Araberstr. 168, II.

Mitte der Stadt sind **mehrere Zimmer,** mit oder ohne Dienergelaß, am liebsten unmöblirt, **abzugeben.** Näheres in der Expedition d. Zeitung.

2 renovirte **Gartenwohnungen** billig von sofort zu vermiethen. Zu erfr. bei Restaur. Grajewski, Alte Culmer Vorstadt.

1 möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, I l.

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

B. s. **ein Logis** für einen anständigen Herrn Brückenstraße 15, Hinterhaus 2 Tr.

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

Kl. möbl Zimmer zu verm. Brückenstr. 6, 1.

Ein Keller, zum **Geschäft** sich eignend, ist Schiller- u. Breitenstraßen-Ecke von sofort zu vermiethen. A. Kotze.

Pferdestall nebst Remise von sofort zu vermiethen Schillerstraße 407.
C. Habermann.

Die Kellerräumlichkeiten
in unserm Hause Nr. 88, welche sich zu **jedem Gewerbebetrieb sehr gut** eignen, sind sofort zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß trotz der Einschränkung des Fernsprechdienstes an Sonn- und Feiertagen auf die Stunden bis 7 Uhr Abends, den Anrufen der Fernsprechstelle **im Ziegeleigasthause** seitens der Kaiserlichen Telegraphen-Verwaltung **bis 9 Uhr Abends** Folge gegeben wird.

Thorn, den 6. Mai 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 13. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes verschiedenes Mobiliar als:

Tische, Stühle, Spinde, Bilder, ein Schlafsopha, ein Cylinder-Bureau, eine Waschtoilette

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 10. Mai 1890.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 13. Mai cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

46 Bretter, 5 Hobelbänke, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Ariston u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. Mai 1890.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

3000 bis 5000 Mark

werden auf sehr sichere Hypothek zu leihen **gesucht.** Von wem? sagt die Expd. d. Ztg.

R. Sultz-Thorn,

Malermeister,

Breitestraße 459

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Zimmerdekorations-Malerei

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten bei **prompter Ausführung** und **billigen Preisen.** Gleichzeitig empfehle mein **großes Lager** in

Tapeten

in dem einfachsten bis elegantesten Genre zu den **billigsten Preisen.**

Das Dampfsägewerk

von **Hinz & Langer** in Gollub Wpr. liefert **Bretter, Bohlen, Kanthölzer und Schwarten in allen Sortiments zu mäßigen Preisen frei Station Schönsee und ab Platz.**

Tinte!

tiefschwarz! Liter 40 Pf., 10 Liter 3 Mark.

Anton Koczwara, Drogenhdlg.

Heiligegeiststraße.

Hängematten,

Wollschnur, Taue, Leinen, Gurte, Stränge, Bindfaden

empfiehlt gut und billigst

Bernhard Leiser's Seilerei

Heiligegeiststraße.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter

Polstermöbel,

als: Garnituren in **Plüsch**, glatte u. gepreßte,

Schlafsophas, Chaiselongues etc.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer, Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino.

---

1 junges Mädchen

sucht Stelle als Kassirerin oder sonst ein Engagement. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg

---

GACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITAT

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Sämmtliche Pariser

Gummi-Artikel

J. Kantorowitz, Berlin No. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung).

Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Hexenschuß** 2c. 2c. Zu haben in **Thorn: Neustädt. Löwen-Apotheke, Raths-Apotheke,** Breitestr. 53 und in der Apotheke in **Culmsee** a Flacon 1 Mark.

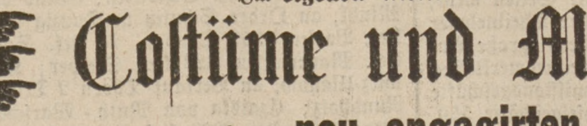
S. Weinbaum & Co., Thorn.

Modewaaren. Confection. Wäsche.

Die Neuheiten der laufenden Saison

sind in reichster Auswahl am Lager.

Im eigenen Atelier werden





Costüme und Mäntel

jeden Genres unter Leitung einer **neu engagirten ersten Directrice** auf das Allerbeste nach neuesten Schnitten und Modellen unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt.

Gefl. Aufträge werden rechtzeitig erbeten, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Lager optischer Artikel. Rathenower Brillen von 1,00 an.

Durch directen Bezug aus Schweizer Fabriken bin ich in der Lage **sauber abgezogene und regulirte Uhren** zu folgenden billigen Preisen abzugeben:

Silberne Cilinder-Remontoir-Uhren, 6 Steine,	15 Mk.
Nikel Cilinder - Remontoir - Uhren, 6 „	9 „
Silberne Ancre Remontoir - Uhren, 15 „	23 „
Goldene 14-kar. Damen Remontoir-Uhren	26 „
Silberne Damen Remontoir-Uhren, 10 Steine,	17 „
Goldene Herren-Savonnet-Ancre-Remontoirs	70 „
Regulateure, 14 Tage gehend, ca. 1 Mtr. lang	17 „
Schwarzwälder Wanduhren	3 „

Für jede Uhr **3 Jahre schriftliche Garantie. Versandt auch nach außerhalb streng reell. Umtausch bereitwilligst.**

Große Auswahl in Ketten. Echte Nickelketten, schöne Muster 1,50.

Louis Joseph, Uhrenhandlung,

Thorn, Seglerstraße 145.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

von Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorräthig in **Thorn** bei **Oterski, Herrmann Thomas,** Hoflief., **R. Tarrey** Cond. und bei Cond. **A. Wiese**; in **Argenau** bei **Rich. Alberty** und bei **W. Heyder**; in **Culmsee** bei **Felix Arndt, C. Liepe** und bei Apoth. **O. Wolff**; in **Exin** bei **Jac. Cohn** und bei **A. Degener**; in **Gollub** bei Cond. **Ed. Müller** und bei **G. Sultau**; in **Ottlotschin** bei **R. de Comin**; in **Schönsee** bei **C. Dahmer**; in **Schulitz** bei **J. Cohn**; in **Culmsee** bei **C. Liepe**, Apoth., **C. Trauschke, B. v. Wolski**, Drog.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg. 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In **Thorn** b. Hrn. **Adolf Majer**, in Inowrazlaw b. Hrn. **F. Kurowski.**

M. Berlowitz,

Seglerstraße 94

empfiehlt

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Hierdurch gestatte mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, daß ich eine

Mineralwasserfabrik

errichtet habe. Im Besitz von Apparaten neuester Construktion bereite ich alle Mineralwasser (Selters, Soda, Eisenwasser, Limonaden u. s. w.) aus **destillirtem** Wasser mit **reinen** Salzen u. **reiner** Kohlensäure nach den anerkannt besten Analysen, allen Anforderungen der Wissenschaft und Hygiene entsprechend und empfehle mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Thorn, im Mai 1890.

Anton Koczwara,

Mineralwaserfabrik & Drogenhandlung.

Prima Seifenpulver

per Pfd. **nur**	23 Pfg.
vorzügliche **grüne u. Talgseife**	20 „
Soda	6 „

bei größerer Abnahme **bedeutend** billiger, empfiehlt **M. Silbermann, Schuhmacherstraße 420.**

Wasserdichte Pläne, Getreidesäcke, Wollsäcke,

Marquisenleinen und Drells

empfiehlt

Carl Mallon.

Kannen, Eimer, Töpfe 2c.

am billigsten bei

H. Patz, Klempnermeister.

Schuhmacherstraßen-Ecke.

Bauarbeiten u. Reparaturen gut u. billig.

Bohnermasse

für **Möbel u. Fußboden** in Original-Packung **à 1 Mk.** u. **1,50** bei **Anton Koczwara**, Drogenhdlg.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 11. Mai 1890:

Großes

Streich-Concert,

gegeben von der **Theater-Capelle.**

Entree 25 Pf. Anfang 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

E. Schwarz.

Opern-Ensemble in Thorn.

Victoria-Garten.

(Genzel.)

Sonntag, den 11. Mai cr.:

Die Hochzeit des Figaro.

Montag: geschlossen.

Dienstag, den 13. Mai cr.:

Tannhäuser.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 11. Mai 1890:

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Friedemann,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 11. Mai cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr ab **20 Pf.**

Müller,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Zu dem **Sonntag, den 11. d. Mts.,** von 3—5 Uhr Nachm. im **Turnsaal der Knabenschulen** stattfindenden

Gauturnen

des Oberweichselgaues laden wir unsere Mitglieder, sowie die städtischen Behörden hiermit ergebenst ein.

Der Turnverein.

Die Herrschaften, welche für das **Sommerfest der Jungfrauenstiftung Zuwendungen gezeichnet haben,** werden gebeten, dieselben am **14. d. Mts.,** Vormittags in den **Schützengarten** zu senden.

Der Vorstand.

Museum.

Heute Sonntag:

Concert mit nachfolgendem **Tanz.**

Anfang 7 Uhr. P. Schulz.

Unsere Badeanstalten sind eröffnet.

Preise:

Bassin:

a Person ohne Wäsche	20 Pfg.
„ mit Auskleidezelle	25 „
Schüler und Schülerinnen über 14 Jahre	15 „
Kinder unter 14 Jahren	10 „
Militär a Person ohne Wäsche	15 „

Zelle:

a Person ohne Wäsche	25 Pfg.

Abbonnements:

Für Erwachsene ohne Wäsche	10 Mk.
Schüler und Schülerinnen	8 „
Kinder unter 14 Jahren	5 „

Dutzend-Billets:

Zelle ohne Wäsche	2,50 Mk.
Bassin ohne Wäsche	2,— „
Bassin mit Auskleidezelle	2,50 „

Wäsche:

Handtuch, Badehose, Badekappe a	5 Pfg.
Badelaken, Badehemde a	10 „

Aufbewahrung von Wäsche für die Saison:

Badelaken, Badehemde a	1 Mk.
Handtuch, Hose, Kappe a	50 Pfg.

Der Preis für Aufbewahrung der Wäsche ist pränumerando bei Empfang derselben an der Casse zu entrichten.

Badezeit 30 Minuten.

Der Badepreis wird beim Eintritt an der Casse gleich entrichtet.

J. Reimann. J. Dill.

Aufwärterin sof. verl. Culmstr. 319. **A. Günther.**

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Central-Versandt durch C. Lück in Colberg.

Niederlage einzig und allein in Thorn in der Raths-Apotheke bei Apotheker Schenck.

Hierzu eine Beilage u. „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 109 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 11. Mai 1890.

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld.**

30.) (Fortsetzung.)

Daß der Baron in diesen Tagen sehr eifrig gearbeitet, unzählige Papiere seines verstorbenen Vaters durchgesehen und, wie man sagte, das ganze Archiv durchstöbert, war am Ende noch erklärlich genug, und auch, daß er den Registrator Süßmilch dabei mit herangezogen, war begreiflich, denn der Registrator war von dem verstorbenen Gutsherrn vielfach in dessen Angelegenheiten als Bureaukraft verwendet worden, hatte ihm geschäftlich und juristisch zur Seite gestanden, bei ihm die Stellung einer Art von Sekretär eingenommen, die Registratur und das Archiv verwaltet ꝛc.

Verwunderlich aber war das vertrauliche Verhältniß, um nicht zu sagen die Freundschaft, die sich alsbald zwischen dem Baron und dem Herrn Süßmilch entsponnen hatte. In Begleitung des Letzteren auf dem Schlosse angelangt, veranlaßte Baron Kunz noch in der ereignißreichen Nacht seines Eintreffens eine lange geheime Unterredung mit dem Registrator und dieser hatte darauf das Schloß gar nicht wieder verlassen: die ihm erforderlichen Sachen waren auf Befehl des Barons aus seiner Wohnung hierhergeschafft worden.

Seitdem hatte er mit dem Registrator in unablässigem Eifer an der Durchsicht der Papiere gearbeitet — mit solchem Eifer, daß man sogar die Nachtstunden mit zu Hülfe nahm und der Baron Kunz selbst jeden Schritt zur Besichtigung seines Besitzthums noch vollständig unterlassen.

Dann hatten beide Männer mit dem Oberverwalter der Herrschaft, dem alten David, eines Tages eine eingehende geheime Unterredung, bei der durch Verschließen der Vorzimmer alle etwaigen Lauschlustigen sorgfältig ferngehalten wurden und bei der sich Herr David offenbar nichts weniger als einer ebenso freundlichen Behandlung, wie Herr Süßmilch sie erfuhr, von dem Baron hatte rühmen können.

Die Unterredung schien einen sehr kritischen Verlauf genommen zu haben; der Baron und sein Begleiter hatten plötzlich mit starken Schritten das Zimmer verlassen, wie erschreckt etwas zurückweichend, wobei das Gesicht des Barons doch merkwürdigerweise ein häßliches, böses Lächeln umspielt, während der Geheimregistrator ganz verstört ausgesehen. Der Baron gab gleich darauf den Dienern Befehl, nach dem alten David zu sehen, es sei demselben unwohl geworden. Den alten David aber hatte man in dem Zimmer ohnmächtig von einem Stuhl herabgeglitten gefunden und man mußte ihn zu Bett bringen.

Seitdem lag er krank, bald in kraftloser Unbeweglichkeit nur immer mit den Augen die Zimmerthür bewachend, als fürchte er das Nahen von irgend etwas Schlimmem und immer nur seine Umgebung bittend, man möge den Herrn zu verhindern suchen, wieder zu ihm zu kommen, bald in Fiebergluth allerlei tolles Zeug von seinem Sohn schwatzend, der vor langen Jahren durch einen Unglücksfall im Gebirge ums Leben gekommen, und von dem er jetzt phantasirte, daß denselben Mörder umringten und mit schwerer Gefahr bedrohten. Jedermann sah und sagte, daß es mit dem alten David zu Ende gehe, und der herbeigeeilte Arzt stimmte dem kopfschüttelnd bei.

Ein Nervenschlag habe den alten Mann getroffen, erklärte er, und ein hitziges Fieber sei hinzugetreten, dem die Kräfte des Patienten nicht mehr gewachsen seien.

Die Dienerschaft hatte von diesem Augenblick an mit einem unheimlichen Gefühl der Furcht und der Verwunderung auf den Baron geschaut, der mit unnachsichtlicher Härte durch irgend etwas, das doch nicht laut werden sollte, den alten David so hart getroffen, daß es diesem zum Todesstreich geworden; Baron Kunz schien von dem einen wie von dem anderen Umstande völlig unberührt. Der Eindruck, den die Sache auf die Dienerschaft machte, ließ ihn kalt, und den Ernst der Krankheit des alten David bestritt er. Der Arzt verstehe nichts von seinem Geschäft, sagte er rauh, und schwatzte Unsinn. Er selbst, Baron Kunz, sei auf seinen vielfachen Reisen, bei Naturvölkern und in Kriegen, die er mitgemacht, ein erfahrener Arzt geworden und wisse sehr wohl, daß das Leiden des Oberverwalters, die Nachwehen eines glücklich überstandenen leichten Schlaganfalls, nur noch ein vorübergehendes Uebelbefinden sei, von dem man viel zu viel Aufhebens mache.

Vor Rothwein, der des Mannes ständiges Getränk gewesen und nach dem er stets verlange, habe er sich zu hüten, das sei das Ganze. Die gewohnte Rothwein-Limonade, mit welcher er behaupte, seine erschöpften Nerven stets aufgefrischt zu haben, sei Gift für ihn, und wenn man ihn nun vor einem gefährlichen Diätfehler durch dieses Genußmittel schütze, werde er sich bald erholen.

In Bezug auf den Rothwein bei dem Fieberkranken pflichtete der Arzt dem Baron freilich bei, so unwillig er auch dessen sonstige Theorie aufnahm, die Bewohnerschaft des Schlosses aber schüttelte bedenklich die Köpfe, und die Böswilligsten raunten sich zu, die Sache sei unheimlich. Daß der Oberverwalter sterben wolle, sähe ein Kind, und was der Baron sage, habe beinahe den Anschein, als sei ihm der Tod des vertrauten alten Dieners der Familie ganz recht und er wolle nur den Umstand beschönigen, daß seine rauhe Behandlung ihm den Tod gebracht. Was zwischen den Beiden vorgefallen, sei unerfindlich, aber etwas gar Absonderliches müsse es gewesen sein, der verstorbene Sohn des alten Oberverwalters, von dem derselbe jetzt immer mit solcher Angst schwätzte, müsse eine Rolle dabei gespielt haben.

So lagen die Dinge auf dem Schlosse an jenem Tage, an welchem die plötzliche unerklärliche Aufregung des Barons nach einem Spaziergange in seinem Garten der Dienerschaft aufs Neue Kopfschütteln und Kopfzerbrechen verursachte, und derselbe, wie wir gesehen, zum zweiten Male nach dem Geheimregistrator gesandt, den er zu sprechen verlangte. Herr Süßmilch war der einzige Mensch im Schlosse, der sich einer freundlichen, vertraulichen Behandlung von Seiten des Barons erfreute, und die gegenwärtige Erregtheit des Schloßherrn sogar gegen diesen geschonten Günstling mußte den Diener doppelt Wunder nehmen.

Herr Süßmilch erschien auf die energische zweite Sendung nach wenigen Minuten in dem Zimmer des Barons. Dieser trat hastig auf ihn zu.

„Sie verstoßen gegen unsere Abmachung — gegen meinen Befehl, will ich sagen,“ herrschte er ihn heftig an. „Sie waren bei dem alten Narren und Schurken. Eine der Bedingungen aber bei dem Vertrauen, das ich Ihnen schenkte, war, daß sie keine Unterredung ohne mich mit diesem Burschen haben sollten.“

„Der Herr Baron verzeihen,“ entgegnete Herr Süßmilch sehr unterwürfig und freundlich. „Der Zustand des Mannes ist bedenklich, und er hatte mich zu sich rufen lassen, während der gnädige Herr nicht anwesend waren . . .“

„Bedenklich hin, bedenklich her!“ warf der Baron rauh zurück. „Ich mißtraue seiner Schwatzhaftigkeit, denn ich wette, der alte Patron steckt voller Geheimnisse vom Wirbel bis zur Zehe, und ich möchte nicht, daß Jemand Dinge von ihm erfährt, die ich nicht erfahre. Seine halbtaube Wärterin schließt diese Gefahr aus — aber Sie, was hatten Sie bei ihm zu suchen? Ich war nicht ausgegangen, sondern promenirte im Garten; es wäre Ihre Pflicht gewesen, mich zu rufen, wenn er Sie zu sprechen verlangte. Was war der Gegenstand Ihres Gesprächs?“

„Nichts, wie ich zu meinem Bedauern für Ew. Gnaden Sache leider konstatiren muß,“ entgegnete der Geheimregistrator sanft und unterwürfig. „Herr Baron dürfen auf meine Ergebenheit und Zuverlässigkeit zählen — ich würde Ihnen jedes Wort meiner Unterredung mit dem Kranken mitgetheilt haben, da mich leider ein bedauernswerther Irrthum über des gnädigen Herrn Aufenthalt abgehalten, Sie rufen zu lassen — allein es hat keine Unterredung zwischen mir und dem Kranken stattgehabt. Ich fand ihn besinnungslos, in seinen gewohnten Fieberphantasien, und er blieb es, so lange ich dort war.“

„Ist das wahr?“ fragte der Baron mißtrauisch.

„Der gnädige Herr mögen die Wärterin fragen. Sie wird bezeugen, daß sie die ganze Zeit über dem Besinnungslosen die heiße Stirn mit Umschlägen kühlte, während ich in einiger Entfernung abwartend saß und auf sein Erwachen harrte.“

Der Baron schien beruhigt. Er wandte sich ab und schritt einige Augenblicke gedankenvoll in seinem Zimmer hin und her. Der Geheimregistrator seinerseits schien von dem Gebahren des Gutsherrn nicht wenig überrascht. Verstohlen blinzelte er, halb mißtrauisch, mit forschenden Blicken auf ihn hin.

„Es war das nicht allein, weshalb ich Sie rufen ließ“, wandte sich dieser plötzlich wieder an ihn. „Es ist ein Brief an mich gelangt, dessen Inhalt mir viel zu denken, vielleicht all' meinen Schritten in der bewußten Angelegenheit eine andere Richtung giebt. Ich habe mein Vertrauen in Sie gesetzt, denn Ihre Kenntniß der Verhältnisse — sehen wir davon ab, ob Sie dieselbe so vollständig mit oder ohne Wissen des verstorbenen Baron Ernst erworben — Ihre Kentnisse der Verhältnisse, Ihre Fähigkeit, mich in gewissen Dingen zu orientiren, ist mir, ich gebe es zu, nützlich gewesen und wird im Stande sein, mir noch ferner Dienste zu leisten. Ich will Sie auch in der vorliegenden Angelegenheit vertrauensvoll heranziehen, denn ich bedarf Ihres Rathes, vielleicht auch Ihres juristischen Wissens, und Ihr Lohn soll ein erheblicher sein. Allein bemerken Sie Eines. Wenn Sie es wagen sollten, gegen mich zu handeln, auch nur ohne mich, hinter meinen Rücken Schritte zu thun, in dem Versuch, mit dem Meistbietenden zu paktiren über die Dinge, um welche es sich hier handelt . . . . . Herr, fürchten Sie mich! Sie kennen mich noch nicht!“

Die Augen des Barons blitzten unheimlich, ein drohender Zug glitt über sein Gesicht, der auch einen muthigeren Mann, als Registrator Süßmilch war, hätte erschrecken können. Man konnte sich einen Augenblick daran erinnert fühlen, daß Baron Kunz den größten Theil seines Lebens in südlichen Ländern zugebracht und wohl den einen und den anderen Charakterzug des Italieners oder Spaniers in sich aufgenommen, des heißblütigen Südländers, der zur Vendetta schwört.

Der Geheimregistrator wich ganz bestürzt einen Schritt zurück. „Der gnädige Herr dürfen wirklich auf meine Ergebenheit zählen“, wiederholte er stotternd. „Wie könnte ich — wohin sollte ich mich wenden — der gnädige Herr verheißen mir dero reichliche Gunst . . . . mein eigenes Interesse schon . . .“

„Genug,“ unterbrach ihn der Baron mit etwas erzwungenem Lächeln, bemüht, den erschreckenden Eindruck, den sein wohl etwas übereiltes Drohen gemacht, wieder einigermaßen zu verwischen. „Ich war zu hastig: ich bin hitziger in meinen Worten als in meinem Thun und Sie dürfen die ersteren nicht gar so ernst nehmen.

„Hahaha, verzeihen Sie, lieber Registrator“, fuhr der Baron fort, „ich bin heut nicht ganz wohl — nervös, von einer schlecht durchschlafenen Nacht und von diesem verwünschten Brief . . . . . kommen wir zur Sache. Ich promenirte im Garten, als plötzlich über die Hecke, welche sich an dem Gitter desselben hinzieht, ein mit einem Stein erschwertes Briefchen flog und zu meinen Füßen niederfiel. Ich erschrak. — Ich gebe Ihnen zu, daß mein erstes Gefühl das des Erschreckens war — ich bin nervös, wie ich Ihnen sagte — und ein wenig mißtrauisch — die Art, wie man mir mitgespielt, hat mich wohl dazu gemacht. Ich stand einen Augenblick betroffen, zweifelnd, was ich thun sollte, dann stürzte ich zur Hecke, zwängte mich hindurch und schaute nach dem mysteriösen Boten aus. Allein so schnell ich auch gekommen, kam ich doch zu spät — zwischen den Hecken, welche die an den Garten stoßenden Felder von einander scheiden, sah ich einen davoneilenden Mann in Bauerntracht verschwinden. Ein Blick auf sein Gesicht war mir nicht möglich, da ich ihn nur auf einen flüchtigen Moment sah. Ich kehrte zurück, raffte das Papier auf und las es. Es enthielt die wichtigste Nachricht, die uns im Moment treffen konnte — Nachricht von meiner Tochter!“

„Ihrer Tochter?!“ rief der Registrator erstaunt und hoch aufspringend aus.

„So zweifellos, daß es merkwürdig zugehen müßte, wenn wir düpirt sein sollten“, erklärte der Baron gelassen. „Hier ist der Brief, lesen Sie.“

Siebenzehntes Kapitel.

Der Registrator nahm das Billet, welches ihm der Baron hinreichte, öffnete und las es. Es war ein in Briefform zusammengefaltetes, grobes Blatt Papier ohne Aufschrift und enthielt auf seiner inneren Seite in großen, ungelenken Schriftzügen Folgendes:

„Die Tochter des Baron Steinburg lebt und ist nicht weit von ihm; die Beweise ihrer Rechte, Schwarz auf Weiß, sind in guten Händen. Wenn Baron Steinburg mit seiner Tochter Frieden machen und sie als sein Kind aufnehmen will, so stelle er zum Zeichen dessen morgen Abend zwei Lichte an das Fenster seines Zimmers und es wird ihm weitere Nachricht zugehen. Erscheinen die beiden Lichter nicht, so wird dem Baron keine zweite Gelegenheit mehr geboten werden, sein Kind zu finden.“

„Herr Baron — ist es möglich — wenn dieser Brief nicht auf eine plumpe Täuschung hinausläuft, so ist mit einem Schlage die ganze Situation eine andere geworden — jedes Wirrniß ist gelöst, Alles gewonnen!“ rief der Registrator überrascht aus. „Dieser Brief — Herr Baron, Sie nannten ihn einen verwünschten Brief, er ist ein und eine halbe Million werth, wenn er die Wahrheit spricht!“

„So würde dem Nichts entgegenstehen, daß die ganze Erbschaft an mich fällt, wenn — wenn jenes Mädchen lebt?“

„Nichts! Vorausgesetzt, daß die Legitimität des Kindes nachgewiesen wird und Sie dasselbe anerkennen. Letzteres, was ja natürlich keinem Zweifel unterliegen wurde, ist nothwendig wegen der sonstigen Anfechtbarkeit der unstandesgemäßen Ehe und nach den damaligen Landesgesetzen, unter denen dieselbe geschlossen wurde. Indeß . . . .“

„Gemach!“ unterbrach ihn der Baron finster, der die freudige Exaltation des Geheimregistrator nicht zu theilen schien. „Wenn der Brief die Wahrheit spricht, sagten Sie. Wir würden die Beweise prüfen, selbstverständlich — allein werden wir uns zunächst klar, wie weit wir in der Sache gehen, daß wir nicht in eine Falle gerathen. Der Brief scheint mehr als eine bloße Düpirung, meinen Sie nicht?“

„Alles spricht dafür. Noch vor wenigen Tagen würde ich ihn als ein Märchen verlacht haben, aber nach dem, was ich Sie von dem alten David mittheilen gehört, wird er zu einem überzeugenden Schlußstein des Ganzen. Er erwähnt Beweise, Schwarz auf Weiß in den Händen des Betreffenden — unzweifelhaft also Papiere — die Papiere über die Eheschließung und die Geburt des Kindes. So lange es als sicher galt, daß dieselbe mit dem jungen David in einer unzugänglichen Felsschlucht der Apenninen begraben lägen, seit Jahren zu Staub und Moder geworden, mußten die Angaben des Briefes als eine Fabel erscheinen. Allein wir wissen heut, welche Bewandtniß es mit dem Sturz des jungen David hatte — daß ihm die Dokumente geraubt wurden, geraubt von einer Hand, welche Paola . . . . welche der gnädigen Frau, meine ich, befreundet war, sie existiren mithin, und nichts ist glaublicher, der Lage der Sache angemessener, als daß sich die Papiere, wie es der Schreiber dieses Briefes andeutet, in den Händen der Betheiligten befinden. Die Spuren über den Verbleib des Kindes wiesen nach den Angaben jenes verstorbenen Gauklers hierher — in das Land, in welchem die Steinburg'schen Güter lägen, sagte er, — und der Brief spricht aus, daß die Verschwundene in der Nähe weile. Selbst diese mysteriöse Zustellung des Briefes stimmt mit den Verhältnissen überein — der Schreiber wagte nicht, Ihnen offen zu nahen, er befand sich unter dem Einfluß der in jener Partei erweckten Meinung, daß die Gewaltthat gegen Ew. Gnaden Gattin mit Zustimmung des Herrn Barons selbst erfolgt sei — man wollte vorsichtig erst sondiren, bevor man aus seiner Reserve hervortrat. O, kein Zweifel, dieser Brief ist eine Fügung des Himmels für Ew. Gnaden gerechte Sache . . . .“

„Zum Kuckuck mit Ihren Fügungen, ich liebe diesen pastoralen Ton nicht!“ fuhr der Baron finster und rauh auf, die emphatischen Worte des Herrn Süßmilch unterbrechend. „Wer sagt Ihnen, daß ich nicht lieber meinen Weg gegangen wäre, ohne diese gefällige Einmischung des Himmels, he?“

Der Registrator blickte verblüfft auf ihn hin. „Der Herr Baron verzeihen, wenn — wenn ich so ganz von meinem beschränkten Standpunkt als Geschäftsmann und — und bescheidener Jurist spreche,“ stotterte er verdutzt. „Die — die Thatsachen, um die es sich hier handelt, machen den Herrn Baron zum unbestreitbaren Erben auch der beiden Allodialgüter.“

„Welche auch nach der bisherigen Lage der Sache mein waren, wenn ich dem Testament widerstrebe! Mein waren, ohne mir eine aus den Wolken hergeschneite Tochter aufzubürden, mit der ich nichts anzufangen weiß und welche die Dinge nur auf's Neue komplizirt!“

Der Geheimregistrator Süßmilch traute seinen Ohren nicht. War denn dieser Baron verwandelt, war er seit einer Stunde ein Anderer geworden? Er, der nach der Tochter mühsam gesucht, geforscht, so lange sie ihm entzogen gewesen, der dem gespannt lauschenden Registrator in diesen Tagen die überraschendsten Mittheilungen gemacht, wie er seit mehr denn 1 Jahr, seit er durch eine wundersame Fügung von Umständen zuerst Nachricht von dem Dasein dieser Tochter erhalten, in weiten Reisen und aufopferndem Umherspüren sich abgemüht, ihre Spuren zu entdecken — er war plötzlich enttäuscht, unangenehm berührt, von dem Gelingen seines Strebens belästigt, in dem Augenblick, wo die vielgesuchte Verschwundene als gefunden zu betrachten war?

Der Registrator stand starr.

„Ich weiß nicht, ob ich den Herrn Baron recht verstehe“, stotterte er. „Die Vatergefühle des gnädigen Herrn, die ich aus den Mittheilungen so überzeugend kennen zu lernen die Ehre hatte.“

Der Baron biß sich ärgerlich auf die Lippe und wandte sich ab. An das Fenster tretend, kehrte er Süßmilch den Rücken zu und blickte schweigend hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die durch Vermittelung des gewerblichen Centralvereins für die Provinz Westpreußen veranstalteten äußerst lehrreichen

Vorlesungen über die Entwickelung der Electrotechnik bis zum Stande der Neuzeit

werden von dem Electrotechniker Herrn **A. Egts** an den drei **Abenden des 12., 13. und 14. Mai cr.** von **8 Uhr** ab in der **Aula unserer Knaben-Mittelschule** gehalten werden. Eine große Zahl von Experimenten an ca. 150 Apparaten und Maschinen wird die Vorträge von Anfang bis zum Ende begleiten.

Billets für den einzelnen Vortrag zu 50 Pf.
" " alle drei Vorträge " 1 Mk.
Schülerbillets (zu Stehplätzen) für den einzelnen Vortrag zu 25 Pf.
" für alle drei Vorträge zu 50 "
sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck**, hier, käuflich zu erwerben.

Thorn, den 6. Mai 1890.

Der Magistrat.

15,000 Mark,

im Ganzen oder getheilt, sollen pupillarisch sicher gegen mäßigen Zins verliehen werden. Näheres in der **Ortskrankenkasse.**

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.



Mein Haus auf der Bromberger Vorstadt, 2. Linie Nr. 172, neu ausgebaut, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Kwiatkowski.
Thorn, Gerechtestraße Nr. 118.

Schloßfreiheit-Lotterie.

3. Ziehung schon am 12. Mai cr.

Ich empfehle und versende hierzu: Original-Loose 1/4 a Mk. 23, 1/8 a Mk. 12,
ferner: **Preuß. Staats-Lotterie: Antheile zur 3. Klasse: 1/4 à Mk. 36, 1/8 à Mk. 19,50, 1/16 à Mk. 10, 1/32 à Mk. 5,25.**

Oskar Drawert, Thorn, Altstadt.



XII. Pferdemarkt

für Luxus- u. Gebrauchs-Pferde

in Inowrazlaw

am 19. und 20. Juni 1890

mit Verloosung von auf dem Markte angekauften Pferden. Anmeldungen zu den Ställen sind bis zum **12. Juni** schriftlich an Herrn **L. von Grabski** in **Inowrazlaw** zu richten. Spätere Anmeldungen können nur nach Maßgabe des vorhandenen Raumes berücksichtigt werden.

Preise der Pferdeständе:

In den Ställen für die ganze Dauer des Marktes pro Pferd 4 M.
für einen besonderen Kastenstand " " 6 "
auf freiem Gehöft pro Pferd und Tag 0,50 "

Die Einstellung der Pferde in die Ställe ist vom **16. bis 24. Juni** gestattet. Eintrittsgeld pro Person und Tag 0,50 M., Pferdewärter erhalten Freikarten. Gleichzeitig findet auf dem Pferdemarkte **eine Ausstellung von Wagen, landwicthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthen aller Art statt.** Jeder Aussteller zahlt bei der Anmeldung, welche ebenfalls an Herrn **L. v. Grabski** zu richten ist, 10 M. und erhält dafür einen Raum bis 1 Ar Flächeninhalt angewiesen. Für etwaigen Mehrverbrauch an Platz zahlt derselbe 0,10 pro qm.

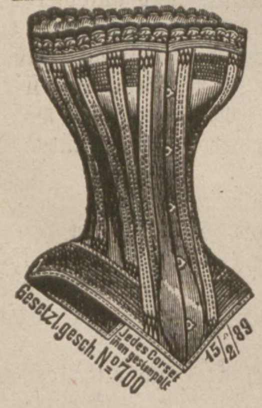
Das Comité.
L. v. Grabski, W. Geisler, Graf zu Solms, R. Timm, J. v. Trzebiński.

Mineralbrunnen, Badesalze, Wagenfette, Carbolineum.
Anton Koczwara, Drogenhdlg.

Schmerzlose Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.



Neueste Erscheinung in der **Corsetbranche,**
Façon 700 gesetzl. geschützt!
kurze moderne Hüften, hochschnürend, sehr dauerhaft, **macht ausserordentlich schöne schlanke Figur!** Durch den Cordelgurt, welcher sich weich über die Hüften anschmiegt, sind die Fischbein-Einlagen kürzer, deshalb ein Zerbrechen derselben ganz unmöglich. **Allein-Verkauf in Thorn** bei: **Ida Behrendt.**

Central-Depot für in- und ausländische Biere

von

PLÖTZ & MEYER,

Thorn, Neust. Markt 257, im Hause der Caffee-Rösterei,

offerirt für hier und außerhalb **frei ins Haus:**

Königsberger (Schönbuscher) März-Bier	p. Fl.	15 Pf.	25 Fl.	M.	3,—
Königsberger à la Münchener Spatenbräu	"	15 "	25 "	"	3,—
Braunsberger Lager-Bier	"	15 "	25 "	"	3,—
Kuntersteiner Böhmisch-Bier	"	10 "	36 "	"	3,—
do. Lager-Bier	"	10 "	36 "	"	3,—
Höcherlbräu Culm	"	10 "	36 "	"	3,—
Bogguscher Doppel-Malz-Extract-Bier	"	25 "	13 "	"	3,—
Bogguscher Doppel-Malz-Extract. Bier mit Eisenzusatz	"	30 "	11 "	"	3,—
Bogguscher Pilsener-Bier	"	12 "	30 "	"	3.—
do. Lager-Bier	"	10 "	36 "	"	3,—
Echte Biere.					
Münchener Löwenbräu	p. Fl.	20 Pf.	18 Fl.	M.	3,—
do. Spatenbräu	"	20 "	18 "	"	3,—
Kulmbacher	"	20 "	18 "	"	3,—
Patzenhofer	"	18 "	20 "	"	3,—
Echt englisch Porter	"	35 "	10 "	"	3,—
Grätzer Bier	"	12 "	30 "	"	3,—

Sämmtliche Aufträge werden aufs Sorgfältigtigste ausgeführt und jede Flasche mit Etiquett versehen. Für Biere in Fässern wird auf Wunsch ein ausführlicher **Preis-Courant** verabfolgt.



Ein Hausschatz f. jede christliche deutsche Familie.

„Die Bibel"

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst.

Herausgegeben von

Dr. Rudolf Pfleiderer,
Stadtpfarrer am Münster zu Ulm.

Mit ca. 400 Text- und Vollbildern nach Gemälden der berühmtesten Meister, wie **Masaccio, Gozzoli, Rafael, Fra Bartolomeo, Sarto, Luini, Schongauer, Dürer, Holbein,** Bilderbibeln und Kupferstecher des 16. Jahrh., **Rembrandt, Lucas van Leyden, Cornelius, Overbeck, Veit, Schnorr, Pfannschmidt** u. v. a.

100 vierzehntägige Lieferungen à 50 Pfennig.

Die „Amtlichen Mittheilungen des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen" vom 7. Dezember 1889 schreiben:

Das Werk ist nicht blos in Papier, Format und Druck sehr würdig ausgestattet, es bietet auch eine große Zahl von Bildern, die von den bedeutendsten Meistern christlicher Kunst herrühren; **so schön wirkungs- und werthvoll die Bilder nach künstlerischer Seite sind, so erbaulich wirken sie auch auf jeden, der sich sinnig in sie und durch sie in die Heilige Schrift versenkt. Wir können das Werk zur Anschaffung nur warm empfehlen.**

Mit gleicher Anerkennung hat die deutsche Presse ausnahmslos das Unternehmen begrüßt.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Bei Mangel an Freßlust, bei Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik ist laut langjähriger Erprobung für Pferde, Hornvieh und Schafe das bestbewährteste Unterstützungsmittel Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver. Preis einer Schachtel 70 Pfg., einer großen Schachtel Mk. 1.40. — Zur Stärkung und Wiederkräftigung der Pferde vor und nach großen Strapazen gebraucht man mit sicherstem Erfolg Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid (Waschwasser). Unentbehrlich als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten, verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. Preis einer Flasche Mk. 3. — Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Präparate. Kreisapotheke Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's k. u. k. ausschl. priv. Restitutionsfluid, auf vielen landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönt, sind echt zu haben in **Thorn** in der **Raths-Apotheke.**

Bad Reinerz

in Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 m — besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige Eisentrinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine ganz vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. — Angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Prospecte unentgeltlich.

Unfallverhütungsvorschriften

der

Tiefbau-Berufsgenossenschaft.

I. Vorschriften für Betriebsunternehmer und deren Vertreter.

A. Allgemeine Unfallverhütungsvorschriften.

§ 1. Alle baulichen Anlagen sind nach fachmännischen Grundsätzen und dem jedesmaligen Zwecke entsprechend (also aus brauchbaren Stoffen und ohne übermäßige Inanspruchnahme derselben) herzustellen und zu benutzen.

§ 2. Die Betriebsunternehmer, deren Vertreter oder Beamte haben die Brauchbarkeit aller Geräthe, Gerüste, Steifhölzer u. s. w. zu prüfen und schadhafte Gegenstände zu entfernen bezw. durch brauchbare zu ersetzen.

§ 3. Besonders gefahrbringende Orte sind, soweit dieselben nicht ohne Weiteres erkannt werden können, als solche durch Schilder oder sonstige Zeichen kenntlich zu machen oder durch Zäune, Schutzdächer u. s. w. abzuschließen. Auch sind die Arbeiter anzuweisen, nur diejenigen Theile der Arbeitsstellen zu betreten, wohin sie durch ihre Beschäftigung oder durch den Auftrag der Arbeitgeber geführt werden.

§. 4. Wird ein Hinunterwerfen von Gegenständen nothwendig, so ist von Seiten der Aufsicht festzustellen, daß dadurch Niemand gefährdet wird. Im Falle für den Werfenden die Uebersicht fehlt, sind entsprechende Sicherheitsvorkehrungen zu treffen.

§ 5. Bei Dunkelheit sind die Arbeitsstellen ausreichend zu erleuchten.

§ 6. Bei allen mit Gefahr des Ertrinkens verbundenen Arbeiten an und auf dem Wasser sind Rettungsvorkehrungen (Seile, Haken, Rettungsringe oder Bälle u. s. w.) an geeigneter Stelle bereit zu halten.

Ueber Wasser gelegene Stege, Transportbrücken oder Rüstungen sind möglichst mit Geländern zu versehen; im Uebrigen sind solche Geländer bei Absturzhöhen von mehr als 1,75 m zu verwenden.

§ 7. Bei allen irgendwie Gefahr drohenden Arbeiten hat während der ganzen Dauer derselben ausreichende, sachverständige Aufsicht stattzufinden. Bei Arbeiten, welche besondere Kenntnisse fordern, beispielsweise bei dem Aufstellen von Gerüsten, der Verwendung von Windevorrichtungen, bei Sprengarbeiten u. s. w. sind nur entsprechend geübte Leute zu verwenden.

§ 8. Bruchleidende Arbeiter sind zur Arbeit nur zuzulassen, nachdem sie mit einem passenden Bruchbande versehen sind.

Angetrunkene Arbeiter dürfen nicht beschäftigt werden.

B. Besondere Bestimmungen.

1. Erd- und Felsarbeiten.

a. Lösen und Laden des Bodens.

§ 9. Das lothrechte Abstechen, das Unterhöhlen (Unterschrämmen) des Bodens ist nur bei geringer Höhe bis $1^1/_4$ Meter zulässig; bei größeren Höhen ist, sofern nicht Absteifungen Anwendung finden, nur an Böschungen zu arbeiten, deren Neigung der Beschaffenheit des Bodens zu entsprechen hat.

§ 10. Lagert schwerer Boden in größeren Höhen über Sandboden, so soll das Lösen des Bodens durch Unterschrämmen des Sandbodens gestattet sein, wenn die Arbeiter, mindestens das $1^1/_4$fache der Gesammtabsturzhöhe davon entfernt, den langstieligen eventuell an Dreiböcken aufgehängten, pendelnden Stichspaten handhaben.

§ 11. Wenn die Art der Arbeit eine Abböschung in den angegebenen Verhältnissen nicht gestattet, so sind die Erdwände durch sachgemäße, Sicherheit gewährende Absteifungen zu befestigen und zu stützen. Vorstehendes bezieht sich auch auf ältere Erdwände, unterhalb welcher Arbeiten irgend welcher Art ausgeführt werden sollen.

§ 12. Wird eine Erdwand durch Abkeilen oder Sprengen gelöst, so darf am Fuße derselben während dieser Verrichtung, und so lange die Absturzfläche nicht angemessen abgeböscht und von losen, den Absturz drohendenden Theilen gereinigt ist, nicht gearbeitet werden. Oberhalb der Wand ist auf die Bildung von Erdrissen zu achten; auch sind dort während der Arbeit in angemessenem Abstand Schutzgeländer aufzustellen.

§ 13. Es ist dafür zu sorgen, daß die Fördergeräthe während des Ladens gegen Kippen und Rollen gesichert werden.

b. Bewegung des Bodens und anderer Massen.

§ 14. Arbeitsgeleise sind der Art des Betriebes (Hand-, Pferde-, Dampfbetrieb—Seilzug) und der Fahrgeschwindigkeit entsprechend in gutem Zustande zu halten. Dies gilt auch für die Ablenkvorrichtungen, Weichen und Drehscheiben. Die Weichen dürfen nur durch beauftragte, sachkundige Leute bedient werden.

§ 15. Die Gefälle der Förderbahnen (Karrfahrten, Geleise) sind thunlichst so zu wählen, daß die Transportgeräthe jederzeit beim Bergabfahren durch die vorhandenen Hemmvorrichtungen (Bremsen, Fangvorrichtungen) zum Stehen gebracht werden können.

§ 16. Bei den in geschlossenen Zügen durch Dampfkraft, oder bei Bergfahrt durch ihr eigenes Gewicht bewegten Wagen sind für die Bremser besondere Tritte durch Verlängerung der Langbäume oder Träger herzurichten. Einzelne durch Menschenkraft bewegte Wagen dürfen nur in ausreichenden Abständen auf einander folgen.

§ 17. Kippwagen sind derartig einzurichten, daß ein selbstthätiges Kippen während der Fahrt oder ein Ablösen beweglicher Theile ausgeschlossen ist.

§ 18. Den Arbeitern ist während des Ein- und Ausfahrens von Arbeitszügen in das bezw. aus dem Ladegeleis der Aufenthalt zwischen diesem und einer hohen Abtragswand nicht zu gestatten.

§ 19. Der Schachtmeister oder ein hierzu Beauftragter ist anzuweisen, vor der Abfahrt ein Zeichen zu geben.

c. Abladen des Bodens u. s. w.

§ 20. Das Entladegeleis ist in solchem Abstande von der Schüttkante zu halten und derartig zu sichern, daß ein Umstürzen der Wagen nicht zu befürchten ist.

§ 21. Sturzgerüste sind nur in solider Ausführung anzuwenden.

§ 22. Nach Ausschaltung der Feststellungsvorrichtung des Kippkastens sind geeignete Vorkehrungen (transportable Kippketten 2c.) anzuwenden durch welche ein vorzeitiges und gefahrbringendes Ueberschlagen der Kippkasten nach der einen oder anderen Seite verhindert wird.

Das Entleeren der Transportgefäße darf erst geschehen, nachdem dieselben zum Stehen gebracht sind.

2. Sonstige Tiefbauten.

§ 23. Bei Arbeiten, welche die Gefahr der Augenbeschädigung durch Splitter oder Funken mit sich bringen, sind für die Arbeiter Schutzbrillen bezw. bei der Verarbeitung staubiger und gesundheitsgefährlicher Stoffe Mundschwämme zu beschaffen und ist für deren Anwendung zu sorgen.

§ 24. Hohe, freistehende Gegenstände, welche durch den Wind oder den Baubetrieb der Gefahr ausgesetzt sind, in Schwankungen zu gerathen und umzufallen, z. B. Rammen, sind besonders gut zu versteifen und durch Halteseile zu befestigen. Das Abladen schwerer Schienen oder anderer schwerer Gegenstände soll, sofern nicht maschinelle Vorrichtungen zur Hand sind, nur durch Herablassen auf schrägen Gleitschienen oder Gleitbalken erfolgen.

§ 25. Bei Gründungen mittelst **Preßluft** ist Folgendes vorzugsweise zu beachten:

a) Der Arbeiter muß sich selbst in den Senkkasten (Caisson) ein- und ausschleusen können. Es ist für eine ausreichende Zahl von in gutem Zustand befindlichen, an sichtbarer Stelle belegenen Sicherheitsventilen und Druckmessern und für regelmäßigen und reichlichen Luftwechsel zu sorgen.

b) Arbeiter, welche Herz- oder Lungenfehler haben, an Blutandrang zum Kopfe leiden, oder bei welchen die Verbindungsgänge zwischen Nase und Ohr verstopft sind, sind von der Arbeit auszuschließen.

c) Der einzelne Arbeiter soll höchstens 8 Stunden täglich in Preßluft arbeiten.

§ 26. Bei **Tunnel- und Stollenbau-Arbeiten** ist erforderlichen Falles für reichliche Zuführung frischer Luft zu sorgen, beim Vorhandensein schlagender Wetter sind Sicherheitslampen zu benutzen.

a) Jedem Materialzuge im Tunnel muß ein Arbeiter vorausgehen, um die Betriebssicherheit des Geleises zu prüfen. Während des Durchfahrens von Arbeitszügen sind die etwa vorhandenen Schüttlöcher der Friststollen oder der Fallschächte des englischen Einschnittsbetriebes zu schließen, auch alle den Zug gefährdenden Arbeiten neben dem Geleise zu unterbrechen.

b) Förderschächte sind nicht über, sondern neben dem Geleise anzulegen. Bei Förderhöhen von über 25 Meter sind für die Fördereinrichtungen nur Stahldrahtseile zu verwenden.

§ 27. a) Die **Sprengmittel** sind jedenfalls in besonderen Räumen und thunlichst in 50 Meter Abstand von Wegen, Arbeitsstellen, offenen Feuern oder Baulichkeiten zu lagern und aufzubewahren. Der Aufbewahrungsraum ist durch eine Tafel mit der Aufschrift: „Warnung, Sprengmittel" weithin erkennbar zu machen und so zu verschließen, daß er von Unbefugten nur unter Anwendung von Gewalt geöffnet werden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen

der General-Agent

Julian Reichstein,

Posen, St. Martinstraße 62 I.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.